

Franckesche Stiftungen zu Halle

Gottholds Zufälliger Andachten Vier Hundert

Scriver, Christian

[Erscheinungsort nicht ermittelbar], 1745

VD18 13432370

86.) Die Fliegen.

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

[urn:nbn:de:obv:ha33-1-202805](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:obv:ha33-1-202805)

nes Heyls enthalten ist: Habe Dank, HErr Je-
su, vor deine heilige Wunden, dadurch meine
Gewissens-Wunden geheilet werden! Habe
Dank vor dein theures Blut, welches aus dei-
nen schmerzhaften Wunden geflossen ist, da-
durch mein Gewissen von den todten Werken
gereinigt wird! Ich will künftig keinen Apfel
kosten, bey dem ich mich nicht dieser Gedanken,
zu deinem wohlverdienten Gedächtniß, mein
Erlöser, erinnern sollte!

86.) Die Fliegen.

Als die Fliegen gar häufig bey der Mahl-
zeit sich fanden, und nicht allein mit vielem
verdrüßlichem Geschwärm sich um der Anwe-
senden Haupt schwebten, sondern sich auch wol
auf die Speise, ja gar ins Angesicht setzten,
sprach Gotthold: Das ist wohl ein recht un-
verschämtes Geschmeiß, welches ohne Unter-
scheid auf alles fällt, und wenn es schon ge-
scheucht wird, doch also fort wiederkehret: Ich
halte, der Allmächtige Schöpfer aller Dinge
habe dieses Ungezieffer darzu geschaffen, daß
er uns Menschen unser Unvermögen und
Schwachheit möchte zu erkennen geben, mas-
sen auch der Mächtigste nicht mächtig genug ist,
eine Fliege zu zwingen, und von seinem Gesicht
zu halten; Sie schnurret und schwärmet ihm
um den Kopf, und macht ihm, wie man redet,
eine schimpfliche Bravade, und, wann er verz-
mey-

meynet, sie zu ertöden, schwinget sie sich davon, in willens, bald wieder zu kommen; Und wie mag's doch immermehr kommen, daß wir diß einem Ungezieffer zu gut halten, und es uns nicht lassen befremden, so bald aber wir vermeynen, die geringste Anzeige einer Beschimpfung von unserm Nächsten zu haben, so entbrennen wir, und machten wohl einen Aufstand im Himmel und Erden, die vermeynte Schmach zu rächen! Lieber, ist's nicht eine Thorheit, von einer Fliegen sich tummeln lassen, und von einem Menschen (der zuweilen wohl nichts weniger, als uns zu beleidigen, im Sinn hat) durchaus nichts leyden wollen! Die Fliege, fuhr er fort, ist auch ein Bild eines unverschämten neidischen Verläumders, weil sie alles beschmeißt, und vornehmlich das, was hell poliert, und weiß ist: Also ist's eines Verläumders Gewohnheit, daß er, was er kan, mit seinem Geiffer befleckt, und vornehmlich denen auffällig ist, welche mit dem Glanz ihrer von Gott verliehenen Gaben, der Tugend, und Unschuld vor andern sich scheinbar machen. Weil auch das Fliegen-Geschmeiß nie muthiger und freoler ist, als wenn die Sonne am hellsten scheinet, und die heißen Sommer-Tage einfallen, hergegen ganz ohnmächtig wird, und als halb todt sißet, wenn eine unvermuthliche Kälte kommt, oder der Herbst heran naht, so können sie deßfalls vorstellen solche Leute, welche